

Helmut Kand

Seismografische Signale aus meinen inneren Paradiesen



„Bewusstseinsrand, nahezu entziffert“
Acryl / Leinwand, 120 x 200 cm, 1989 und 2019

23. Jänner – 11. Mai 2020
8010 Graz, Hasnerplatz 12,
Hochschulgalerie Pädagogische Hochschule Steiermark
Öffnungszeiten: Mo – Fr: 7:00 – 21:00, Sa 7:00 – 17:00 Uhr



4 vernissage



“Tanzplatz für Augenspiele”
Acryl / Leinwand, 70 x 70 cm, 2018

Helmut Kand wurde von seinem Vater Willibald, ebenfalls ein Künstler und Meditationsliterat, in einem persönlichen Brief eindringlich vor so Typen wie mir gewarnt: Pseudokunstpäpste, schillernd beflissene Kunstkritiker und deren Trabanten können einer Kunst wie sie Helmut Kand schafft, die nicht in gängige Muster von Säulenheiligen der Kunst eingeortet werden kann, niemals gerecht werden. Ich nehme mir diese Warnung des Vaters zu Herzen und beschränke mich deshalb bei meiner Vor-

stellung fast nur auf autochthone Quellen des Künstlers Helmut Kand. Zumal ich ein Typ Gestalt bin, die im einzigen – nach Helmut Kands persönlicher Einschätzung – unverwirklichten Traum seines Lebens eine entscheidende Rolle spielt.

Helmut Kand selbst berichtet von den einschneidenden Meilensteinen auf seinem Entwicklungsweg zu einem sehr bekannten und renommierten Künstler Österreichs und Indonesiens mit großem internationalen Renommee:

Erstes bewußtes Malerlebnis: Im Alter von vier Jahren übermalt er ein Bild seines Vaters, während dieser im Garten Schach spielt. 1966 nach dem Abitur pilgert Kand nach Port Lligat in Spanien zu Salvador Dali, dem Übergott der bildschaffenden Surrealisten. Dann studiert Kand an der „Akademie der bildenden Künste“ in Wien in der Meisterklasse von A.P. Gütersloh und Rudolf Hausner. 1968 trifft er in Venedig Friedensreich Hundertwasser und stellt 1970 gleichzeitig mit ihm in Rom aus.



„Luftholen vorm Gedankenlesen“

1969 sieht er seinen internationalen Durchbruch, als er in London zwei seiner Bilder öffentlich verbrennt, die Asche ausstellt und ein weltweites Echo hervorruft. Es folgen bis heute Ausstellungen in den renommiertesten Kunsttempeln aller Kontinente.

Er bemalt Leinwände, Häuser, Flugzeuge vom Meer angeschwemmtes Treibholz, entwirft Schmuck, schafft Kunstprojekte im öffentlichen Raum, erobert die dritte Dimension mit Skulpturen aus Holz und Edelstahl. 2006 ehrt Präsident Fischer im Namen der Republik Österreich ihn mit der Verleihung des Titels „Professor“.

2010 bringt die österreichische Post eine Briefmarke mit dem Bild „Jahresringe von Glück und Duft“ von Helmut Kand heraus. Kand ist Ehrenbürger und malender Botschafter der griechischen Insel Ios in der

südlichen Ägäis, wo er vierzig Sommer verbrachte.

Helmut Kand ist ein weltreisender künstlerischer Tausendsassa und nicht eindeutig ganzheitlich einer existierenden Kunst-richtung zuordenbar. Von Laudatoren und Besprechern seines Werkes bekommt er analog seiner Poesie, die durch die Bildfülle von Metaphern wirkt, viele Beschreibungen verpasst, wie z.B. (ich zitiere) „Visueller Alchemist“, „Traumverkäufer“ oder „Sonnenskind der Malerei“. Er selbst bezeichnet sich und seinen Werkstil treffend als „**Poetischen Surrealismus**“. Dabei bleibt es Ihnen als Betrachter frei, die Poesie in den Bildtiteln, den Bildern selbst und da in den Gestalten oder Farben zu finden. Im Gegensatz zu puren Surrealisten ist Kands Anliegen das Sichtbarmachen der Eigen-dynamik der Träume in all ihrer Freiheit. Dabei gibt er sehr viel von und aus sich

selbst preis, was den Wiener Autor Thomas Moog bewegt, Helmut Kand als „einen der exhibitionistischsten Selbstdarsteller unserer Zeit“ zu bezeichnen.

Kands polychrome Farbenwelt passt wie angegossen zu Bali und man versteht sofort den Ehrentitel der indonesischen Regierung: „**Foreign born Indonesian artist**“. Bei den Skulpturen, in Zusammenarbeit mit dem balinesischen Holzschnitzer Ketut Radio kommt die Synthese des Kand'schen Kosmos mit der Götterinsel deutlichst zum Ausdruck, da Form und Farbe in jedem Werk gepaart werden. Professor Helmut Kand ist für mich ein Gunung Agung, der ungebändigten Phantasie.

Sehr erstaunt war ich, als ich bei meiner Recherche las, dass Helmut Kand mit dem Gründer der Fondation, Ernst Beyeler, den



„Verschieden stark duftende Erinnerungen“

Helmut Kand im Atelier

er auf Ios kennenlernte, befreundet war und auch Aquarelle von diesem zur Fertigstellung überlassen bekam.

Professor Helmut Kand ist ein Mensch, der sich intensiv mit dem Unterbewusstsein beschäftigt und auch damit kokettiert; ich zitiere ihn: „Mein Jahresrhythmus ist so, dass ich mich nicht wohin sehne, sondern dass ich immer schon dort bin“; dazu im Widerspruch: „Umso mehr liebe ich die geheimen Verstecke der Kompassnadeln“, oder: „Ich habe keine unerfüllten Träume“; dazu im Widerspruch „Jetzt fällt mir doch ein Traum ein, den ich gerne verwirklichen würde: Ich hätte gerne ein eigenes Museum!“

Ausschnitte aus der Rede von Bernd Schäfer anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „BALI“ zusammen mit Diether Kunerth im Museum für zeitgenössische Kunst, Ottobeuren Deutschland 2017 / 2018





„Ostwind – Westwind“
„Oasenglück im Duftgärtchen“





„Schwebende Küsse in einer verbogenen Nacht“



„Anpassungserfolg beim Suchen nach der Stille“

Professor Helmut Kand – ein Wegbegleiter

Meine Kindheit und Jugend verbrachte ich in der Obersteiermark. Spazierte ich in Leoben am Schwammerlturn stadttauswärts über die Murbrücke, erblickte ich auf einer hohen Hausfassade eine riesige Malerei von Helmut Kand: „Bali – Lotusteich“. Beindruckend! Diese künstlerische Wegbegleitung sollte sich mehrmals wiederholen. Viele Kunstwerke von Kand tauchen immer wieder magisch auf. Sie nähern sich der Formensprache des Phantastischen, sind sehr eigenständig und nur seiner eigenen Phantasie verpflichtet. Es gelingt ihm, seine Kunst vollkommen harmonisch in die Umgebung einzubetten. Diese organische Symbiose soll uns aber nicht vom inhaltlichen Ernst in der Auseinandersetzung mit der Welt ablenken. Durch sein künstlerisches Schaffen zieht sich ein steter Dialog mit Traumwelten und Natur.

Albert Ecker, Geschäftsführer der Hochschulgalerie der PHSt. Graz

„Bali - Lotusteich“, Seerosenhaus Leoben

